



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit**

**Boutauld, Michel**

**Nürnberg, Anno M.DC.XCI.**

Betrachtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

Die VIII. Regul.

Esto misericors, & eris tu velut  
tissimi filius. Eccl. 4.

Seye barmhertzig / so wilt  
du gleich als ein Sohn der  
Allerhöchsten seyn. Eccl.  
cles. 4.

Auslegung.

Wann ihr ein Verlangen tragt  
nach der Seligkeit / und nach  
dem Wohlstand / unter der Zahl der  
Auserwehltten und der Kinder Gottes  
zu seyn / so müßt ihr das Kennzeichen  
der Auserwehltten haben / und für die  
vornehmste Tugend halten / gegen  
Nothleidenden gutthätig zu seyn.

Betrachtung.

Wilt der wahren Frömmigkeit  
haben / so müßt es eben die Bewandnuß  
mit dem wahren Adel / und mit der wahren

Gewissen sich verhalten soll. 57

ren Tapfferkeit / dann diese drey so hell-  
scheinende Tugenden haben nicht mehr  
als ein Zeichen / darann man sie erkennen  
kan / nemlich eine großmüthige Gütig-  
keit / und ein aufrichtiges von allem Ei-  
gennuß abgesondertes Belieben andern  
Guts zu thun / und ihnen in ihren Nö-  
then zu helfen. Wann eure Seele  
dieses Kennzeichen nicht hat / und ihr ein  
Mißfallen an dieser schönen Tugend  
tragt / so dörfst ihr euch für keinen ehr-  
lichen / für keinen vornehmen und Adels-  
lichen / für keinen frommen und gewissen-  
haften Menschen / ja für keinen Chris-  
ten ausgeben. Die Leute mögen euch  
gleich ansehen und halten für was sie  
wollen / so hält euch doch GOTT der alles  
siehet für einen Unglaubig- und Ver-  
damnten.

Das Befehl Christi / so da von der Lie-  
be und Barmherzigkeit handelt / gehet  
 euch um so viel mehr an / um so viel  
 ihr mehr Macht und Gelegenheit habt /  
 solches zu üben / und in höhere Würden  
 gesetzt seyet.

Es ist nicht genug / daß ihr die Frey-  
heiten und die Vorzüge eures Adels  
E 5 oder

oder eures Amts erkennet / ihr müß  
 auch wissen worzu ihr dadurch verbru  
 den sehet / und gedencken / daß euch **G**  
 in eurer Stadt oder eurem Lande / o  
 eben diese Weise über andere erhebet  
 be / wie er auch die Sonne über  
 Häupter der Menschen erhoben / dan  
 sie nemlich ihrer insgesamt allgeme  
 Gutthäterin seye.

Eure Hoheit und Macht in ein  
 solchen Lande ist nichts anders als  
 Schuldigkeit die Unschuldigen zu  
 schützen / und die Schwachen zu trage  
 so viel Unglückselige ihr darinnen seht  
 so viel Personen habt ihr / denen ihr **S**  
 und Dienst schuldig seyd / ihr dürfft es  
 nicht einbilden / als ob ihr für euch  
 sorgen / und die Zeit für euch zu zub  
 gen habet / alles was ihr habt / ja al  
 was ihr seyd / gehört jenen zu / da  
 euer Leben selbst ist eine Gabe die ihr  
**G**ott geschencket hat / und soll dero  
 ben von Rechts wegen zu nichts ander  
 als zu ihren Dienst verwendet werden.

Solchem nach so stehet diesen be  
 die von der Ungerechtigkeit oder de  
 Meid verfolget werden / und ihre Klage



Daß sie ihre Thränen vor euch ausschütten dürfen.

Erzeiget euch vor GOTT als Sclav / vor den Einfältigen als ein Herr / und vor den Stolzen als ein Heubden diesen letztem haltet vest ob eurer Ober-Stelle / und erhebt euch über alle Hochmuth der Menschen / allein neigt das Haupt vor der Majestät und Allmacht GOTTES ; weiset euch demüthig vor dem / der euch groß gemacht hat / und betet die Hand an / die euch stürzen kan : Habt Mitleiden mit dem Sclaven das euch auch treffen kan / und verschonet die Thränen nicht / so aus den Augen die da eben so gut aussehen als die euren hervorquellen.

Seyet in eurer Herrschafft oder eurem anvertrauten Land nicht als ein Löw / der alles darnieder reisset / was ihm vor die Füße kommt / und lasset von euch nicht gesagt werden / daß euere Leute darum zu Grunde gehen / weil ihr das Leben habt / daß euer Haus darum unglücklich sey / weil es euch zum Herrn hat / und daß diejenige so um euch seyn müssen / in dem Stand als die verdammten

**Gewissen sich verhalten soll. 61**

te Seelen leben / und nur da seyn um  
die Ungestimmigkeiten und Kasereyen/  
des Teuffels der euch besessen hat / und  
täglich regieret / auszustehen.

Lebet auf solche Art wie ein jedweder  
Tugend- und Ehrliebender Mann leben  
soll / nemlich in einer steten Gleichheit  
des Verstands / der allezeit bey sich selb  
ber seye / und auf seine Sachen acht ha  
be / bleibet in wehrender Ungleichheit  
des Glücks / stille / freundlich gegen eure  
Hausgenossen / dienstfertig gegen eure  
Freunde / gutthätig gegen die Armen /  
und willig gegen jedermann.

Von allen euren Reichthumen und  
allen euern Würden haltet dieses für  
das größte / daß ihr die Macht habt einer  
grossen Anzahl Leute zu dienen / und  
glaubet / daß alle Dienste und Ehrerbie  
tungen / die man euch erzeiget / auch alle  
Höflichkeit / die man euch in den Ge  
sellschaftten anthut / euch keine Ehre  
bringen / ja viel mehr daß daran un  
recht geschehe / wann ihr euch nicht be  
mühet / mehr Guts andern mitzutheils  
ten / als ihr empfanget / oder wann ihr  
nicht

62 I. Articul. Wie man im  
nicht zum wenigsten andere eben so sta in  
liebt/als Die euch lieben. er

Die IX. Regel.

Superbum sequitur humilitas, s  
ritum humilem suscipiet g  
ria. Prov. 29.

Dem Stoltzen folgt die D  
müthigung nach/ einend  
müthigen Geist aber wi  
die Ehre aufnehmen. Pr  
verb. 9.

Auslegung.

Die Ehre suchet einen Geist  
Demüthig ist / und ob ein sold  
sich schon verstecken wolte / so weiß  
ihn doch hervor zu ziehen / die Hoff  
tigen hingegen / die mit so viel W  
nach der Ehre streben / werden gedem  
thiget. Wer aus Stolz sich er  
ben will / der wird nichts anders  
den / als was er am meisten fliehet /